

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 56 (1930)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Das Heideröschen von St. Jürgen - ein Tonfilm  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-463186>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Uision auf der Ausland-Ferienreise

### Das Heideröschchen von St. Jürgen — Ein Tonfilm

Was der Filmkritiker der „Berliner Morgenpost“ dachte, als er die Premiere eine Stunde vor Schluß verließ:

„So ein Schmarren! So ein blödsinniger Schmarren! Dieser aufgewärmte Vorkriegskohl! Diese idiotische Singerei! Daß man sich solchen Quark gefallen lassen muß! Aber, wenn ich jetzt schreibe, was ich denk, kommt ja doch gleich der Inseratenschef und wimmert, ich würde ihm die besten Kunden abspenstig machen, und ich sei der Bankrott der Zeitung und weiß der Teufel was noch; womöglich kündigen sie mir noch. Maul halten und schwindeln...“

Was Tags darauf in der „Berliner Morgenpost“ zu lesen war:

„Ein sauberes Manuskript, das allerdings nicht an Originalität krankt... die sehr effektvolle Handlung, oft geradezu effekt-haferisch aufgemacht... Erwartungsgemäß wird viel, teils gut, teils weniger gut gesungen... Rita Rinina, sonst eine unsrer besten Schauspielerinnen, wird nicht recht warm... Schulzes Regie ist mittelmäßig; aber auch eine erstklassige Regie hätte den Stoff kaum anders behandeln können...“

Und was in den Reklamefackeln der Kinosbesitzer zu lesen war:

„Aus der Berliner Morgenpost: Sauberes Manuskript... effektvolle Handlung... Es wird viel und gut gesungen. Rita Rinina, eine unsrer besten Schauspielerinnen... erstklassige Regie...“

Pamen

Café-Restaurant  
Brasserie

**Bürgerhaus  
Bern**

Kleine und große Sitzungslokale